

Bezugspreis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgezahlt: vierpfenniglich A. 150,- gleichmäiger tägliches Auflage in Haus A. 5.00. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierpfenniglich A. 6. Man abonniert ferner mit entsendbaren Poststempel bei den Postanstalten in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, den Danziger und den Russischen Zarenstaaten, Griechenland, Spanien und Portugal, wo der Bezug nur unter Freycodung durch die Expedition dieses Staates möglich.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.

Gemüthsraum 153 und 222.

Abonnementen:

Albert Hahn, Buchdrucker, Universitätsstr. 3,
R. Lübeck, Katharinenstr. 14, u. Königstr. 7.

Haupt-Filiale in Berlin:

Königgrätzer Straße 116.

Berliner Zeitung VI Nr. 3332.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 112.

Montag den 3. März 1902.

Anzeigen-Preis

die eingetragene Zeitung 25 S.

Reklamen unter dem Redaktionsschild
(eingetragen) 75 S., vor dem Redaktionsschild
(eingetragen) 50 S.

Zollamtlicher und öffentlich aufgeschlagen
höher. — Gehälter für Nachrichtungen und
Offizienannahmen 25 S. (reg. Porto).

Extra-Beilagen (ebenso) nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung
A. 10.—, mit Postbeförderung A. 10.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Biläten und Annahmestellen je eine
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Pöhl in Leipzig.

96. Jahrgang.

Prinz Heinrich in Amerika.

N. New York, 2. März. (Privattelegramm.)
Portage, wo Prinz Heinrich den unfehlbaren Aufenthalt nehmen mußte, liegt in der Nähe des höchsten Punktes des Allegheny-Gebirges. Der Tag fuhr an den brennenden Trümmern des megeräumten Gutezuges vorbei und verlor seine Fahrtwindigkeit in der Hoffnung, die verlorenen Zeit wieder einzufangen. In Altoona erfuhr der Prinz zum ersten Male in Civil. Das Coal-Comittee, das ihn in Portage suchte, fragte ihn, wo Prinz Heinrich sei. Da sah ich, erwiderte er. Der Vorfall erregte große Hetzekeit. Die Polizei war nicht im Stande, die Menge vom Zug zurückzubringen. Von Altoona ab fuhr der Prinz auf der Lokomotive. Die Gegend ist wildromantisch.

N. New York, 1. März. (Privattelegramm.) Prinz Heinrich wurde in Columbus vom Gouverneur des Staates Ohio, Root, mit segnenden Worten begrüßt: Namens der Bevölkerung dankt ihm Jähne für den Besuch unseres Staates. Für die Bevölkerung des großen deutschen Reichs, seinen eingeschätzten Käfer, Ihren Bruder, begann wie würdevoll die Feierlichkeit und Freude. Wir hoffen, der Aufenthalt bei uns werde einen vergnüglichen und glücklichen Punkt in Ihrem Leben bilden. Die Ankündigung des Vorsitzenden des Handelskammer von Columbus lautet: Namens der Handelskammer und der Bürger Columbus heißt ich Sie herzlich willkommen. Bei den Hochbrüsten erkennst Ihr Ober zweifellos die Wirkung der deutschen Sprache. Obwohl die Begrüßung derjenigen, deren Vaterland auch das Ihrige, vielleicht herzlicher und enthusiastischer gelungen hat, nehmen Sie doch die Sicherheit, daß die Bevölkerung durch alle Bewohner, gleichgültig welcher Abstammung, die erwünschte und aufrichtige war. Willkommen! Ihre großen internationalen Verdienste wegen! Aufzählung der glücklichen internationales Bedeutung Ihres Besuchs habe ich. Königliche Hoheit diese Blumen angeboten, die so geordnet sind, um bei der Gelegenheit die entsprechenden Empfindungen auszudrücken, die uralt kriegerische Tradition zwischen dem deutschen Volke und dieser Republik anzuerkennen. Die Blumen drücken die Hoffnung aus, es möge Ihr liebenswürdiger Besuch die Freundschaftsbande stärken, es möge immer Friede zwischen Ihnen und mir wachsen die Blüten in feindlicher Haltung blühen! Mögen Sie glücklich bleiben! Werden Sie wieder kommen! Wir bedauern, daß Ihr Aufenthalt in der Stadt, die den Namen des Entdeckers dieses Weltreichs trägt, diesmal so kurz ist! Fabiolos & ist es mit Geschichten auf dem Bahnhof von Cincinnati zurückgeblieben, da grundsätzlich von Privileien nichts angenommen wird.

C. Cincinnati, 2. März. (Privattelegramm.) Zum Empfang des Prinzen Heinrich war der Bahnhof seitlich beleuchtet und geschmückt. Eine Plattform war so errichtet, daß der Prinz direkt aus dem Wagen darauf treten konnte. Nach der Rede des Bürgermeisters trugen die Sänger auf der Plattform deutsche Lieder vor, während das Rahmenbataillon die Hähnen

schnellte. Das Bataillon war gebildet aus den Hähnen, tragen aller deutschen und vieler inländischer Vereine. Die Feier, die eine unabsehbare Menschenmenge zog, dauerte 30 Minuten und war vorzüglich gelungen.

C. Cincinnati, 2. März. (Privattelegramm.) Prinz Heinrich ist in glücklicher Stimmung, die Reise war ein königlicher Triumphzug. Der Prinz ist ununterbrochen thätig, beobachtet hart, erkundigt sich nach allem Möglichen, behobert über die Verhältnisse der Industrie, studiert die Karte und macht sieiglich Posten. Währung des Diners, Abends 7 Uhr, war die Fahrtwindigkeit vermindernd. Aufzugsaloon nahm die Lokomotive Wasser ein. Hochzeit demogen den Prinzen, von Diner ausziehen und auf die Plattform hinausstreifen. Für die ihm zu Theil werdennten Befreiungen dankte der Prinz, indem er der Menge mit der Serviette winkingte. Admiral Evans lächelte über ein Gesichtsblatt, das ihn mit einem Eisblock auf dem Kopf, die Hände im Wasser, darstellte und unterschrieb es: "So ein Käfigenjammer". Während des Aufenthaltes in Portage zupfte ein geliebter Kommandeur mit langem Bart und unübtem Blick den ihm den Rücken zuwendenden Prinzen am Achseln. Der Prinz wandte sich um und blickte den Armeisten mißdig an, als ihn der Detective zurückdrängte. Im Diner wurde ein Knopf gegen die Plattform gedrückt und am Finger verlegt; der Prinz sprach die Hoffnung aus, daß der Knopf nicht ernstlich verlegt sei. — Die Ankündigung des Washingtoner Bettbeweises für März lassen auch auf eine ähnliche Heimfahrt des Prinzen schließen.

N. Washington, 3. März. (Privattelegramm.) Das Interessante bei dem Besuch des Prinzen Heinrich in Lookout Mountain war die Anwesenheit des Generals Boynton, welcher Kämpfer in den Schlachten vom September und November 1863 gewesen ist. Der 70jährige General erklärte an der Höhe des Berges die Lage des gesunkenen Schlachtfeldes, wo höchstlich auf beiden Seiten 9000 Mann tot oder verwundet gelegen hatten. Insbesondere huldigte der General die berühmte Schlacht über den Höhen, wo General Grant den Konföderierten unter Bragg eine entscheidende Niederlage beigebracht. Der Prinz stand während der Auseinandersetzungen Boynton's mit dem Generaladjutanten Pleven, dicht neben Boynton in der vordersten Reihe gerade an dem Punkte, wo die wilhelminischen Helden zum Tempelhüllsch hinabstürzen und von wo man die gesamte Situation des Schlachtfeldes überblicken kann. Der Prinz folgte dem Vortrage des alten Kriegers mit großem Interesse und gepanzertem Interesse, welche den Prinzen beeindruckt begegnete. Dies ist nun sehr bemerkenswerth, als in Chattanooga sehr wenig Deutsche waren. Besonders bemerkenswert war der Umfang des Himmels, der Himmel ist jedoch leicht bewölkt. Gegen Ende des Vortrages General Boynton's ging ein leicht verbergscheinender Schneehauer nieder. Der Prinz war auch vom Besuch Nashville sehr bestriegt. In Indianapolis wird der Prinz vom Bürgermeister Biedler vor, während das Rahmenbataillon die Hähnen

Der Krieg in Südafrika.

Die Niederlage Tonys

bei Klippskop, wo den Boeren ein angeblich leere Kompanie die Hände fiel, stellt sich noch schwerer heraus als es Anfang von englischer Seite zugegeben wurde. Hier erhielten wir keine gelangenden Rollen von 6 Mrd. dahin mitschauend, daß in ihm zugleich das Requivalent für die unanständige Jägersteuer enthalten sein sollte, während er einen reinen Schatzgott darstellt, der von den Einfluß über die Jägersteuer hinaus erhoben wird. In der Beurtheilung des Südkartells gingen selbstverständlich die Meinungen weit auseinander. Während der Abg. Evans Muster das Werk des Kartells ebenso wie das des Spirituskartells einfach als großen Unzug bezeichnete, während Abg. Smith es als den Hauptinhalt der Überproduktion hinstellte und der Abg. Dr. Barth es für die ganze schwierige Lage des Jägers verantwortlich machte, haben die Herren von den Rechten, ihnen Interessen entsprechend, bei dem Kartell nur Lüftchen. Sehr weit nähersteht sich ihren Ausschaffungen der preußische Landwirtschaftsminister v. Podbielski, der auch für die Convention nur sehr bedingungslos sprach, während der Reichskriegsminister v. Thiel in einer kurzen und bündig darlegte, daß für die deutsche Jägersteuer durch die bevorstehende internationale Abmachung so viel erreicht werden, wie bei der schwierigen Situation überhaupt nur möglich sei. Die Debatte endigte in scharfen persönlich geführten Auseinandersetzungen, die sich vermutlich in erweiterter Ausschaffung wiederholen werden, wenn die Convention dem Haushalt zur Abschaffung vorliegen wird. Daß die Jägersteuerrechten recht trübe in die Zukunft blicken, ist unangenehm der Unstethheit der Entwicklung begreiflich. — Jetzt heute ist eine Tagesordnung angelegt, die eine Debatte über unsere auswärtige Politik, besonders bezüglich Ostafrikas, sowie eine Kolonialdebatte erwarten läßt.

*** London, 2. März.** (Telexgramm.) Eine weitere Verlustliste über das Gefecht bei Klippskop, die gestern erschien, enthält die Namen von noch 5 gefallenen Offizieren, 45 gefallenen Soldaten und 2 verwundeten Offizieren.

Es sind also, da 120 Mannschaften schon als gefallen gemeldet waren, 165 Mannschaften und 5 Offiziere tot, 3 Offiziere verwundet, 16 gefangen. Die Zahl der verwundeten Mannschaften wird auch heute noch verschwiesen. Da erheben wir noch 45 Mann getötet genommen wurden, bejähnt sich der englische Gesamtverlust auf 600 Mann, womit freilich die Kapazität von über 800 Herren, die zur Dienstzeit Streitkräfte gehörten, ungewöhnlich weit gemacht ist, als ein solcher Verlust bei der geringen Anzahl der Herren weit bedenklicher ist, als bei den Hunderttausenden, die den Engländern noch zur Verfügung stehen. Bei Klippskop hatten es die letzteren höchstwahrscheinlich mit einem Theil oder dem Gros der unter dem General Delarue stehenden Herren im südlichen Transvaal zu thun, und diesem führenden Theil verdanken wir auch die Engländer eine neue empfindliche Schlappe. Selbst die "Times" gesteht zu, daß diese "Affäre" höchst belästigend war, weil neben der sehr substantiellen Beute der Herren an Geschützen, Gewehren, Pferden, Munition usw. auch der moralische Effekt eines solchen glänzenden Sieges über die Engländer auf die Herren von den Rechten, ihnen Interessen entsprechend, bei dem Kartell nur Lüftchen. Sehr weit nähersteht sich ihren Ausschaffungen der preußische Landwirtschaftsminister v. Podbielski, der auch für die Convention nur sehr bedingungslos sprach, während der Reichskriegsminister v. Thiel in einer kurzen und bündig darlegte, daß für die deutsche Jägersteuer durch die bevorstehende internationale Abmachung so viel erreicht werden, wie bei der schwierigen Situation überhaupt nur möglich sei. Die Debatte endigte in scharfen persönlich geführten Auseinandersetzungen, die sich vermutlich in erweiterter Ausschaffung wiederholen werden, wenn die Convention dem Haushalt zur Abschaffung vorliegen wird. Daß die Jägersteuerrechten recht trübe in die Zukunft blicken, ist unangenehm der Unstethheit der Entwicklung begreiflich. — Jetzt heute ist eine Tagesordnung angelegt, die eine Debatte über unsere auswärtige Politik, besonders bezüglich Ostafrikas, sowie eine Kolonialdebatte erwarten läßt.

*** Washington, 2. März.** (Die Vertreterin Westfield und Wolmarans sind in Begleitung des früheren amerikanischen Comittees in Transvaal Montagu White hier eingetroffen. Sie äußerten sich gegenüber Berichterstattern, daß sie gegenwärtig kein endgültigen Plan aufgestellt hätten.

Politische Tageschau.

* Leipzig, 3. März.

Der Rat der Jägersteuer gab am Sonnabend im Reichstag Belegungen zu einer ausführlichen Erörterung der wahrscheinlichen Ergebnisse der in Brüssel tagenden Südkonferenz. Als vorlaufiges Resultat der Debatte ist festzuhalten, daß die in Brüssel aller Wahrscheinlichkeit nach zu Stande kommende Convention im Reichstage mit großer Mehrheit genehmigt werden wird. Ganz entschieden sprachen für diese Abstimmung, von der sie das Ende der Herrschaft des Jägersteuerrechtes erwarteten, sämtliche Vertreter der Linken. Die Conservativen beklagten ihre Stellungnahme bis zur näheren Kenntnis des Inhalts der Convention vor und verzögten nur in Übereinstimmung mit dem Abschreiten Abg. v. Staudig beurtheilt die Lage weit ruhiger als der Bündler Dr. Rosseke, der unter heftigen Ausfällen

auf die vor dem Auslande kämpfende Reichsregierung von der Convention den Stein des deutschen Rückenbaus und der Jägersteuerprophete, so hinterlich freilich gehabt, ja, einen Freibrief einzulegen. Er hatte nämlich den in der Conference vorausgesetzten zur Annahme gelangenden Rollen von 6 Mrd. dahin mitschauend, daß in ihm zugleich das Requivalent für die unanständige Jägersteuer enthalten sein sollte, während er einen reinen Schatzgott darstellt, der von den Einfluß über die Jägersteuer hinaus erhoben wird. In der Beurtheilung des Südkartells gingen selbstverständlich die Meinungen weit auseinander. Während der Abg. Evans Muster das Werk des Kartells ebenso wie das des Spirituskartells einfach als großen Unzug bezeichnete, während Abg. Smith es als den Hauptinhalt der Überproduktion hinstellte und der Abg. Dr. Barth es für die ganze schwierige Lage des Jägers verantwortlich machte, haben die Herren von den Rechten, ihnen Interessen entsprechend, bei dem Kartell nur Lüftchen. Sehr weit nähersteht sich ihren Ausschaffungen der preußische Landwirtschaftsminister v. Podbielski, der auch für die Convention nur sehr bedingungslos sprach, während der Reichskriegsminister v. Thiel in einer kurzen und bündig darlegte, daß für die deutsche Jägersteuer durch die bevorstehende internationale Abmachung so viel erreicht werden, wie bei der schwierigen Situation überhaupt nur möglich sei. Die Debatte endigte in scharfen persönlich geführten Auseinandersetzungen, die sich vermutlich in erweiterter Ausschaffung wiederholen werden, wenn die Convention dem Haushalt zur Abschaffung vorliegen wird. Daß die Jägersteuerrechten recht trübe in die Zukunft blicken, ist unangenehm der Unstethheit der Entwicklung begreiflich. — Jetzt heute ist eine Tagesordnung angelegt, die eine Debatte über unsere auswärtige Politik, besonders bezüglich Ostafrikas, sowie eine Kolonialdebatte erwarten läßt.

In der "Kreuzzeitung" erhebt der Vater der Conservativen des preußischen Herrschafts, Graf Ribbeck, gegen die Reichsregierung wegen ihrer Stellungnahme gegen den Komprimitakrat Gerald einen Vorwurf, wie er schreibt und zugleich ungerechtiger vor dem Bundesdirektor Dr. Hahn nicht erheben werden konnte. Er schreibt nämlich in einem längeren Artikel:

"Ich soll auch der Frage nicht näher treten, ob die viel umstrebte Einführung des Großen Sozialabzugs in den Komprimitakratie vorliegen wird, denn die Conservativen der Fraktion haben sich ihrer Ausschaffung vorliegen wird. Daß die Jägersteuerrechten recht trübe in die Zukunft blicken, ist unangenehm der Unstethheit der Entwicklung begreiflich. — Jetzt heute ist eine Tagesordnung angelegt, die eine Debatte über unsere auswärtige Politik, besonders bezüglich Ostafrikas, sowie eine Kolonialdebatte erwarten läßt."

Auch wir sind der Meinung, daß es tactisch vielleicht richtiger gewesen wäre, eine bestimmte Regierungserklärung

Feuilleton.

Die drei Freunde.

Roman von Robert M. Coates.

Nach dem Wunsche des Vaters war er jetzt geboren. Aber die trostlose Wissenschaft widersteht den künstlerischen Anstrengungen, die Talente zur Walelei immer deutscher und zwingender zu Tage treten, während die Jägersteuer immer mehr vernachlässigt wurde. Er hatte zwar die höchsten Collegen bezeugt und ließ sich deren Beurtheilungen — des Vaters wegen, der vorzüglich von nichts erfasste — aber er befürchtete sie nicht mehr und trat in eine private Waldschule ein.

Hier machte er überraschende Fortschritte in der Zeichnung, langsamere in der Vorbergebung, der eigenlichen Malkunst. Sein Vater sagte ihm, daß er wahrscheinlich ein ausgezeichneter Zeichner und Illustrator, aber nur ein mittelmäßiger Maler werden würde, was ihm Bruno natürlich nicht glaubte.

Jedoch fand er sich bereits ganz für die Künsterlaufbahn entschieden, als sein Vater ihn noch immer in voller Vorbergeitung auf das erste Staatszeugen wünschte. Eines Tages kam, was kommen mußte: die Entbergezung.

Als das schlechte Semester beinahe verstrichen war, und Bruno auf dringliche Anfragen des Bürgermeisters Vaters, wann er nun ins Gymnasium treten würde, mit allerlei Ausreden antwortete, kam dieser eines Tages ganz unerwartet nach München und entdeckte natürlich die ganze Verbergezung.

Der Vater rote und tönte, drohte mit Verstöfung und Entbergezung; er würde den ungerathenen Sohn seinem Schloß überlassen, wenn er nicht augenblicklich seine wahrhaftige Kunst aufzeige. Die angebrachte Entbergezung ließ Bruno sehr falt, denn damit hätte er noch gute Wege. Aber die Verstöfung und Entbergezung des Vaters bedrohte gänzlich ihn.

Dennnoch, vor die Wahl gestellt, der gelebten Kunst für immer zu entfagen und sich in zwei weiteren Szenen die Staat verlangten Kenntnis durch den "Gimpfuer" angewiesen oder die Entbergezung des Vaters endgültig zu verlieren, entschied er sich nach kurzer Bedenkzeit für das Gimpfuer.

Der Freund, der ihm raten sollte, sagte ihm:

"Siester Sohn, solche Conflicte muß man mit sich selbst auskämpfen. Mein Beispiel braucht Dir nicht maßgebend zu sein. Ich habe mir freilich nicht einen Verlust aufzwingen lassen, zu dem Reigung und Begabung mich nicht bestimmt haben. Aber unsere Naturen sind verschieden. Nicht jeder hat die Kraft, den Lebenssturm allein, ohne Hilfe aufzunehmen; nicht jeder empfindet den Kampf so stark, und nicht kann der bekannte Söldner sprach dahin voran: 'Du sollst Vater und Mutter verlassen und den Verlust folgen, zu dem Gott Dich bestimmt hat.'

— Folge der Stimme Deines Innern, die die härtere ist — das ist mein Rath."

So erfolgte dann die Trennung nach einer heftigen Auseinandersetzung. Der Vater weigerte sich in keiner Weise bald eines Besseren zu hören. Die Künster, so hörte er immer geholt, seien Hungertiere. Seit Generationen, so weit man zurückdenken könnte, seien die Breitinger'sche Beamte oder ehrlame Kaufleute und Handwerker gewesen. Solle er es auf seine eigene Gesichtsaurum, der Bürgermeister von Rohrbach, hätte von nun an keinen Sohn mehr; dieser erfülle einfach nicht mehr für ihn. Wer aber der Verkünder sei, das wisse er wohl; jener Mensch, der seine Wohlhaber mit Unbeknownst belohnt, der verkommenen Bettelstudent, der aber noch einmal ein ebenso schreckliches Ende nehmen würde, solle er Bruno selbst sein, wenn er nicht um jede Säuberung kämpfen kann. Wenn ich Sie recht verstanden habe, verehrter Herr, so wollen Sie das Geld von mir haben." —

"Ja, dadurch wollte ich Sie höchstlich gebeten haben", erwiderte der Beamte lachend.

Ob er konnte die verrückten Gesetze von Rütteln aus dem Hause? — Jeden konnten sie ja gewöhnlich nicht, und zu holen war auch nicht viel bei ihnen. Aber Sie machen ihm auch fast nie Unannehmlichkeiten, nahmen die Sache mit Humor auf, so daß gewöhnlich auf beiden Seiten eine gemütliche Stimmung herrschte. So schien es ja auch hier zu sein. Gestern singt der verrückte Herr gar zu singen an: